

ärmeln an die Wand gelehnt. Er beherrscht die Tänzer, spielt die populären Melodien des Tages, die seine persönliche Phantasie oft neu bearbeitet. Er ist ein unerschöpflicher Erfinder, der seinen Beruf liebt.

Nicht zwei gibt es, die das Gleiche spielen, aber alle haben sie Sinn für Rhythmus, und ihre Musik ist wesentlich Tanzmusik.

Ich habe mehrere Male folgendes gesehen: ein Paar wird häufig von zwei Männern gebildet. Das Orchester hat sie erblickt und spielt für sie. Diese Männer müssen die Runde um die Welt gemacht haben, entweder als Matrosen oder »außerhalb des Gesetzes«, sie haben alle Tänze des Erdballs vor sich tanzen sehen. Maß und Instinkt des Franzosen schaffen daraus eine vollkommen ausgeglichene, regelmäßige Komposition, ohne Exotik.

Vor zwei Jahren machte ich die Bekanntschaft des Erfinders des »Wirbel-Tanzes«. Er beginnt mit einem langsamen Walzer, dann folgt eine fortgesetzte Beschleunigung und langsames Niederkauern bis zum Berühren des Fußbodens mit den Knien, ein Wiedererheben und Wiederaufnehmen mit schnellem Rhythmus und das Ganze durchsetzt mit akrobatischen Phantasien, so daß der Tanz nie monoton werden kann. Dieser Tanz stand in den Ballsälen der »Convention« in besonderer Gunst.

Das sind diese Männer. In diesem Milieu hat man die Vorbilder für eine neue und französische Choreographie zu suchen. — Sie ist nur hier, nirgends sonst zu finden.



Max Liebermann

Litho zu Goethe's „Braut von Corinth“
Paul Cassirer-Verlag